925E **Frühschwimmen.**

Ninas Blick wanderte immer wieder vom Fenster auf die Strasse hinunter. Bis zu dem Zeitpunkt, als eines der vorbeifahrenden Fahrzeug anhielt, rückwärts in einen Parkplatz hinein schwenkte und bald eine männliche Gestalt die Autotüre abschloss und sich zum Haus zu bewegte.

„Wartet Tom wohl noch vor der Türe?“ fragte sich Nina besorgt. Sie ergriff ihre Jacke und ihre Handtasche, als die Hausglocke läutete. Nina drückte den Knopf der Gegensprechanlage: „Bist du es Michael?“

„Hallo Nina. Bist du bereit für einen schönen Abend?“

„Ja, bist du alleine?“

„Was soll die Frage? Ich habe keine Freundin bei mir!“ Michi lachte fröhlich.

„Gut, ich komme.“ Nina schloss die Haustüre und stieg die Treppe zum Haus- eingang hinunter.

Zu ihrem Erstaunen war von Tom weit und breit nichts zu sehen. Nina schlang ihre Arme um Michi, der sie vor der Türe erwartete. Sie drückte sich an seinen Körper: „Michi, ich freute mich so auf dich. Küss mich, bitte!“

Michael war etwas erstaunt, sie so temperamentvoll vorzufinden. Aber er liess sich gerne von ihren weichen Lippen verwöhnen. Vor dem Konzert wurden sie ja plötzlich durch die Verspätung daran gehindert, ihre Zärtlichkeiten so richtig auszuleben.

„Kannst du mich nicht auch vorstellen?“ Eine Stimme aus dem Hintergrund störte die Idylle. Nina konnte es nicht glauben, das Gesicht von Tom tauchte aus dem Dunkel hinter dem grossen Rhododendron beim Hauseingang auf.

Nina war schockiert. „Tom, das ist unterste Schublade!“

Michael schaute mit gerunzelter Stirne von Nina zu dem Unbekannten hinüber.

„Was soll das? Das kann doch nicht wahr sein! Das ist doch nicht dein Niveau, Tom.“

Tom lachte nur hämisch: „Ich will doch wissen, wer mein Nachfolger wird, Schätzchen.“

„Bitte lass das, ich bin nicht dein Schätzchen! Michael lass uns gehen, bitte!“

Nina versuchte Michi wegzudrängen und mit ihm abzuhauen.

„Nina, bitte sag mir wer das ist!“ Michi schaute Nina fast flehend ins Gesicht.

„Das ist Tom, ein Pilot…“

„Chefpilot, Nina!“ unterbrach dieser sie hämisch.

„Na, dann halt Chefpilot, wenn du darauf bestehst. Ich fliege mit ihm hin und wieder als Co-Pi in die Staaten. Und damit du alles weisst, ich war mit ihm liiert bis ich dich kennen lernte. Und das scheint er nicht verkraften zu können.“

„So kann man es auch ausdrücken“ feixte Tom.

Nina schaute Michael in die Augen: „Michi, jetzt musst du dich entscheiden: glaubst du mir oder ihm?“ Sie blieb mit fragenden Augen vor ihm stehen.

Michael liess einen Moment Zeit vergehen, was Ninas verzweifelte Gesichts -züge nicht zu glätten vermochte.

„Ich habe mit ihm nichts zu besprechen. Ich kenne ihn nicht und den Rest wirst du mir sicher erzählen“ sagte er bestimmt. Er ergriff Nina bei der Hand und zog sie mit sich zu seinem parkierten Auto.

„Du wirst sie noch kennen lernen. Viel Vergnügen!“ höhnte Tom und verliess die beiden in die andere Richtung.

Nina schluchzte auf und warf sich an Michis Brust.

„Dieser Mistkerl, das ist unterste Schublade. Und so was ist Flugkapitän bei der SWISS!“

„Lass es jetzt. Wir haben den ganzen Abend um darüber zu sprechen…..“

„….und er verdirbt uns diesen Abend“ Nina konnte ihre Tränen einfach nicht mehr zurückhalten.

„Lass ihn doch. Ich kann mir vorstellen, wie das in eurem Beruf laufen kann.“

Nina schaute ihn nach dieser Bemerkung an. „Wie meinst du das?“

„Nina. Ich bin Realist und nicht weltfremd, obwohl ich Lehrer bin. Reicht dir das?“ Dann nahm er sie in seine Arme und küsste sie auf die eine Wange, bevor er ihr die Türe im Auto öffnete.

Sie erreichten seine Wohnung. Nina hatte sich noch nicht ganz beruhigt und während der Fahrt kein Wort gesprochen. Michi liess sie in Ruhe, drängte nicht auf lange Erklärungen.

Als Michael seine Wohnung öffnete und Nina den Vortritt liess, da bemerkte sie an der Wand zuerst ein in schön geschwungenen Buchstaben geschriebenes, farbiges Plakat. Sie las: „Ein Willkommen der wunderbaren Frau die ich so sehr mag!!“ Dazu ein rotes Herz, das aus einem Strauss gelber Rosen herauschaute.

Nina schossen die Tränen aus den Augen.

„Und das gilt immer noch, nach dem was soeben geschehen ist?“ Sie lehnte sich an ihn.

„Ich mache mir immer selber ein Bild von einem Menschen. Das muss ich in meiner Klasse ja auch tun. Was andere sagen ist mir meistens egal.“

„Ich habe so Angst, dass von Tom`s Geschwätz etwas hängen bleibt.“

„Lass uns das vergessen, was da eben war. Geniessen wir den Abend.“

Er bat Nina um ihre Jacke. Dann führte er sie in die Stube, wo er zuallererst eine ganze Anzahl von Kerzen anzündete, die er auf dem bereits gedeckten Tisch verteilt hatte. Sie verbreiteten zuerst flackerndes Licht und bald eine ange -nehme Wärme.

„Magst du ein Glas Champagner?“

„Ich höre mich nicht nein sagen.“ Nina hatte sich wie es schien wieder gefasst.

Bald klangen zwei Gläser wie Musik im Raum, als sie anstiessen.

„Und nun kannst du sprechen wenn du willst. Ich höre zu.“ Michi schaute ihr in die Augen. War es eine Aufforderung, sich zu erklären? Ihre Augen fragten dies ohne Worte.

„Nina, wenn es dich erleichtert, dann höre ich dir zu. Nachher ist das Thema abgehakt. Aber du musst mir nichts erklären.“

„Doch Michael, ich will das nichts zwischen uns steht heute Abend und auch zukünftig.“ Sie begann ihm zu erzählen, dass sie natürlich kein Leben einer Nonne geführt hatte auf den vielen Flügen und der jeweiligen Freizeit, die die Crew in fremden Ländern hatte.

„Details brauchst du mir nicht aufzuzählen. Ich habe meine stürmische Zeit auch ausgelebt. Lehrerinnen sind auch nicht so brav, wie man allgemein annimmt. Aber das mit Tom, das ist doch ziemlich aktuell. Wenn du darüber sprechen willst, dann erspart das mir langes Nachdenken.“

Nina liess ihn nicht im Ungewissen. Sie wollte mit offenen Karten spielen, zu sehr hatte sie ihn in ihr Herz geschlossen.

„Mehr kann ich dir nicht offenlegen. Die Sache mit Tom gibt mir aber doch immer noch zu denken“ schloss sie.

„Er wird dich nicht mehr belästigen, das kann ich dir garantieren. Er hat kein Recht dazu! Sonst stehe ich ihm auf der Türschwelle. Und das wird ungemütlich für ihn!“ Michi meinte dies ernst. „Du hast sicher Hunger nach deiner langen Beichte.“

„Michi, das war keine Beichte. Ich will einfach, dass nichts zwischen uns steht, das du nicht weisst und das wichtig ist.“

„Vergangenheit!“ betonte er. Ein Zeichen oder Wunsch, diese nun ruhen zu lassen.

In der Küche schrillte die Zeituhr des Backofens. „Hilfst du mir mein Geköche vorzubereiten“ fragte Michi, als er die Bachofentüre öffnete.

„Oh, das sieht aber lecker aus“ staunte Nina, als sie das wunderbare Kalbsnierstück erblickte, das leicht gebräunt im eigenen Saft schmorte.

„Wer hat dir das gezeigt, wie man das macht?“

„Eine deiner Vorgängerinnen“ lachte Michi. „Sie war eine Wunderköchin, aber sonst etwas eigen und nicht auf meiner Wellenlänge“

Nina puffte ihn in die Seite: „War sie wenigstens gut im Bett?“

„Keine Aussage dazu“ gab Michi mit einem hämischen Lachen zurück.

Da schlang Nina ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn energisch auf den Mund. Sie presste sich an ihn, trotzdem der Braten in der Röhre zu erkalten drohte.

Nach einigen Minuten der Leidenschaft hauchte sie: „Wir haben ja vor und nach dem Konzert in Zürich kaum Zeit gehabt das Begonnene fertig zu machen.“

Da lachte Michael aus voller Kehle: „Das war wirklich ein komischer Abend. Immer waren wir gehetzt und unter Zeitdruck. Gut dass wir noch zusammen essen waren, sonst hätten wir wirklich nichts gehabt voneinander.“

„Aber jetzt lassen wir uns Zeit, gut zu essen, ein feines Glas Wein zu trinken und endlich in Ruhe ein offenes Gespräch zu führen. Komm, ich schneide das Fleisch und du kannst den vorgegarten Reis in der Mikrowelle aufwärmen.“